
Begrüßung

Jens Böhrnsen

*Präsident des Senats und
Bürgermeister der Freien Hanse-
stadt Bremen*



Foto: Dominik Schmitz

Preisverleihung Hauptstadt des Fairen Handels, 18.09.2013, Bremen

Sehr geehrte Frau Staatssekretärin Kopp,

sehr geehrte Frau Büssemaker,

sehr geehrte Gäste aus den Städten der Endrunde des Titelwettbewerbs „Hauptstadt des Fairen Handels 2013“,

sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Europa-Konferenz zum Fairen Handel,

sehr geehrte Unterstützerinnen und Unterstützer des Fairen Handels in Bremen,

ich freue mich sehr, Sie heute hier in der Oberen Rathaushalle zur Preisverleihung des bundesweiten Wettbewerbs „Hauptstadt des Fairen Handels 2013“ begrüßen zu dürfen.

Ganz besonders freue ich mich über die zahlreichen internationalen Gäste, aus unseren Nachbarländern Großbritannien, den Niederlanden, Belgien, Frankreich sowie aus Spanien und Finnland, die bereits seit gestern an dem Programm der 1. Bremer Europakonferenz zur Förderung des Fairen Handels teilnehmen. Sie sind aus Europa nach Bremen gekommen, um gemeinsam Wege der stärkeren Vernetzung und Kooperation zu finden, den Fairen Handel

auf europäischer Ebene zu fördern und voneinander zu lernen und zum Abschluss diesen schönen Anlass heute mit uns gemeinsam zu feiern.

Eine Kampagne, wie sie die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt seit nunmehr 10 Jahren mit dem Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“ durchführt, ist europaweit einzigartig, soweit ich weiß. Sie hat einen deutlich wahrnehmbaren Beitrag zur Stärkung des Fairen Handels auf kommunaler Ebene geleistet, auch in Bremen, und dafür möchte ich mich beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und bei der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt sehr herzlich bedanken. Die Teilnahme an diesem Wettbewerb hat in unserer Stadt viele positive Akzente gesetzt, und ich würde mich freuen, wenn von Bremen aus ein Impuls zur Nachahmung zu unseren europäischen Nachbarn und in die Institutionen der EU ausgeht.

Lassen Sie mich aus Anlass der heutigen Preisverleihung kurz zurück blicken und einige Erfahrungen als Hauptstadt des Fairen Handels mit Ihnen teilen:

Als Bremen im Jahre 2011 gleich bei der ersten Teilnahme an diesem Wettbewerb für die eingereichten Projekte mit dem Titel „Hauptstadt des Fairen Handels“ ausgezeichnet wurde, war der Jubel bei allen Beteiligten groß. Von dieser Begeisterung getragen, hat die Kampagne nach dem Titelgewinn noch mehr Eigendynamik entwickelt. Immer mehr Menschen aus allen gesellschaftlichen Bereichen arbeiten bis heute engagiert an diesem Thema weiter.

Es ist mittlerweile in unserer Stadt ein Netzwerk vielseitiger Kooperationen entstanden. Kurz nach der Preisverleihung haben sich die Bremer Akteure des Fairen Handels zusammengesetzt und überlegt, wie es weitergehen soll. Allen war klar, jetzt geht es erst richtig los. Wir hatten die Jury 2011 so verstanden, dass sie insbesondere von unserem Gedanken angetan war, das Thema „Fairer Handel“ aus einer Nische des bürgerschaftlichen Engagements in die Mitte der Bremer Gesellschaft zu holen. Diesem Anspruch wollten wir uns nun als Hauptstadt des Fairen Handels für die folgenden zwei Jahre stellen. Insbesondere wollten wir neue Zielgruppen für den Fairen Handel gewinnen.

Dazu sollte verstärkt die Zielgruppe der jungen Bremerinnen und Bremer angesprochen werden. Gastronomie und Einzelhandel sollten eingebunden werden und der Faire Handel sollte über die Grenzen hinaus gefördert werden. Ferner sollte das Thema auf großen Bre-

mer Veranstaltungen platziert werden. Schlussendlich war uns wichtig, dass das Thema nicht an den Stadtmauern halt macht sondern darüber hinaus Strahlkraft entwickelt.

Ich habe den Eindruck, dass wir viele dieser Ziele erreicht haben. So werden heute bei vielen großen Festen in der Stadt faire Produkte angeboten. Der weit über die Grenzen Bremens hinaus bekannte Bremer Samba-Karneval stand in diesem Jahr unter dem Motto „**FAIRkehrte Welt**“ und hat an einem sonnigen Wochenende Anfang Februar mehr als 10.000 Besucher mit den schillernden Kostümen und Auftritten zum Fairen Handel berührt.

In einem Schülerwettbewerb haben hunderte von Schülerinnen und Schülern aus Bremen und dem Umland kreative Beiträge zum Thema entwickelt. Faire Produkte haben mittlerweile gemeinsam mit den Bio-Produkten aus der Region auf der größten Verbrauchermesse Norddeutschlands, der „Hanse life“, einen festen Platz. Gemeinsam mit dem Deutschen Hotel und Gaststättenverband Bremen und dem Handelsverband Nordwest wurde vor kurzem ein Wegweiser für den Einkauf fair gehandelter Produkte erarbeitet. Der erste deutsche „**Fair-Trade-Rap**“, produziert von jungen Künstlern aus Bremen und Bremerhaven, wurde im Internet nahezu **30.000 mal** aufgerufen.

Ich finde es darüber hinaus sehr gut, dass wir in Bremen die besonderen Möglichkeiten eines Stadtstaates, nämlich den kurzen Weg zur Gesetzgebung des Landes nutzen, um Dinge zügig voran zu bringen.

So hat der Landtag der Freien Hansestadt Bremen, die Bremische Bürgerschaft, richtungweisende Gesetze beschlossen: Wir haben als erstes Bundesland das Gesetz zur Tariftreue und Vergabe auf die Beachtung sozialer Kriterien bei der Beschaffung von Waren und Dienstleistungen erweitert. Wir waren auch das erste Bundesland, das bei Aufträgen der öffentlichen Hand einen Mindestlohn von 8,50 Euro pro Stunde vorschreibt.

Ich bin überzeugt davon, dass wir mit all diesen Maßnahmen in Bremen eine Entwicklung in Gang gesetzt haben, die unumkehrbar ist.

Meine Damen und Herren,

Faires Handeln bedeutet auch und vor allem Solidarität mit den Menschen in den Ländern des Südens.

In der Geschichte der Freien Hansestadt Bremen hat der Handel mit Übersee seit Jahrhunderten Tradition. Waren wie Kaffee, Kakao, Tee, Gewürzen und Früchten, nicht zuletzt auch Rohstoffe wie Öl, haben den Wohlstand unserer Stadt mit begründet. Nicht immer haben die Handelspartner in den Ländern des Südens dabei in gleicher Weise profitiert, und gewiss entsprachen die Handelsbeziehungen vielfach nicht dem, was wir heute Fair nennen würden.

Schon aus dieser historischen Verantwortung heraus fühlen wir uns zu einer besonderen Solidarität mit den Menschen in den Ländern des Südens verpflichtet.

Solidarität ist aber darüber hinaus ein Grundwert, ohne den gesellschaftliches Zusammenleben auf Dauer nicht erfolgreich sein. Sei es in der Familie, in der Nachbarschaft oder Kommune, auf nationaler oder globaler Ebene: Ausgrenzung, ökonomische und soziale Benachteiligung, mangelnde Entwicklungschancen führen in jeder Form des Zusammenlebens zu Zerwürfnissen bis hin zu gewalttätigen Auseinandersetzungen. Durch solidarisches Handeln nützen wir daher letztendlich nicht nur anderen, sondern auch uns selbst.

Und wenn wir hier durch die Einführung des Mindestlohns erreichen wollen, dass Menschen von ihrer Arbeit leben können, warum soll das nicht auch für die Menschen in den Ländern des Südens gelten?

Die Übernahme gesellschaftlicher und sozialer Verantwortung hat in Bremen Tradition. Kirchliche und gewerkschaftliche Einrichtungen und Nicht Regierungsorganisationen setzen sich schon lange für faire und menschenwürdige Arbeits- und Lebensbedingungen in den Produktionsländern ein, aus denen unsere Waren kommen.

Ein weiteres Beispiel ist die Verleihung des „Bremer Solidaritätspreises“ durch den Senat. Dieser Preis dient als Zeichen der Ermutigung für jene, die sich mit Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Verletzung der Menschenrechte nicht abfinden, die aufbegehren und sich zur Wehr setzen, oft unter Gefährdung des eigenen Lebens. Am 28.10. wird dieser Preis zum 13. Mal verliehen, dieses Mal an Aminatou Haidar, eine Menschenrechtsaktivistin aus der Westsahara.

Meine Damen und Herren,

heute wird nun hier die „Hauptstadt des Fairen Handels 2013“ gekürt. Ich kann Ihnen versichern, dass ich auf das Ergebnis genauso gespannt bin wie Sie.

Bevor wir aber zur Preisverleihung kommen, möchte ich an Sie appellieren:

Bleiben Sie dran am Thema, stärken Sie den Fairen Handel in Ihren Städten, nehmen Sie die hier gewonnenen Eindrücke mit nach Europa und in die europäischen Institutionen. Es geschieht schon viel auf lokaler Ebene, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Bremer Konferenz sind ein Beweis dafür, ebenso der Erfolg der Kampagne „Fair Trade Towns“. Die Kommunen in Europa können viel erreichen, wenn sie sich vernetzen und gemeinsame Ziele verfolgen, auch auf globaler Ebene. Ihr Handeln macht einen Unterschied! Denn Entwicklungszusammenarbeit findet nicht nur in den Ländern des Südens statt, sondern auch hier bei uns, in unseren Städten und Gemeinden.

Und Sie, liebe Bremer Akteure des Fairen Handels, sorgen Sie bitte auch weiterhin dafür, dass Bremen den Titelgewinn im Jahr 2011 auch zukünftig stets aufs Neue durch vielfältige weitere Aktionen rechtfertigt. Auf meine Unterstützung und die des Senats können Sie dabei zählen.

Denn die Preise sind nicht nur eine Auszeichnung für die bisherige Arbeit, sondern gleichzeitig eine Verpflichtung, das Engagement für den Fairen Handel intensiv fortzusetzen. Allen, die sich daran beteiligen, die zielstrebig und unbeirrt dabei mithelfen, danke ich an dieser Stelle von ganzem Herzen.

Ich wünsche der Veranstaltung einen guten Verlauf und gratuliere bereits jetzt den fünf Finalisten und den Gewinnern der 5 Sonderpreise.